

- Dorfkapelle zur hl. Magdalena. Dorfkapelle.
- Wahrscheinlich eine Stiftung der Herren von Tirna und im XIV. Jh. bereits mit einem Benefiziaten versehen (Hippolytus 1863, 146). 1502 erscheint ein Geraser Chorherr Michael als Benefiziat. 1544 hatte der Priester Wolfgang Strobl ein eigenes Haus mit Gründen. Eine Glocke wurde 1668 angeschafft. Das Benefizium wurde 1787 zur Stiftung der Pfarre Ispër, Bezirk Pöggstall, verwendet (Geschichtl. Beilagen VIII 136). Vier große Bilder stammen aus dem Augustinerkloster in Fratting in Mähren (Blätter für Landesk. 1894, 148). Vor einigen Jahren in weitgehender Weise restauriert.
- Verbindung eines gotischen Chores mit einem barockisierten Langhaus.
- Äußeres: Gelb verputzt mit weißen Fensterrahmungen und weiß gemalter Pilastergliederung. Äußeres.
- Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit vorgebautem Turme. — S. Rechteckige Tür, zwei kurze Rundbogenfenster. — N. wie S. ohne Tür. — O. Den Chor leicht überragend. Ziegelsatteldach. Langhaus.
- Chor: Einspringend; im S. ein Strebepfeiler mit Wasserschlag, oben an das Dach angebaut. — O. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen mit einem Strebepfeiler mit Wasserschlag und Ziegelpulldach an jeder Kante und einem Spitzbogenfenster mit geringem Maßwerk in jeder Schräge, das östliche vermauert. — N. durch einen Anbau verbaut. — Abgewalmtes Ziegeldach. Chor.
- Turm: Im W. des Langhauses; quadratisch, durch ein gemaltes Gesims in zwei von gemalten Lisenen eingefasste Stockwerke geteilt; in jedem schmale Schlitze, zu oberst ein Segmentbogenschallfenster, darüber Zifferblatt, über dem sich das hart profilierte Kranzgesims ausbiegt; Ziegelkegeldach. Turm.
- Anbau: Nördlich vom Chore; rechteckig, mit Ziegelpulldach. Anbau.
- Inneres: Blau ausgemalt, die Decke weiß, mit gelben Gurten. Inneres.
- Langhaus: Zwei Tonnengewölbe mit jederseits einspringenden Zwickeln, zwischen drei Gurtbogen; gemauerte einfache Westempore, an jeder Seite zwei kurze Rundbogenfenster. Langhaus.
- Chor: In gleicher Höhe, durch tief herabreichenden Scheidebogen abgetrennt, in fünf Seiten des Achteckes geschlossen; ein Kreuzrippengewölbejoch mit rundem, glatten Schlußsteine; die birnförmig profilierten Rippen verlaufen an den Wänden. Im O. zwei schmale Spitzbogenfenster mit einspringenden Nasen, im N. rechteckige Tür. Chor.
- Anbau: Rechteckig; Tonnengewölbe mit einspringenden Zwickeln, Fenster in Segmentbogennische im O. und W., Tür im N. Anbau.
- Einrichtung: Einrichtung.
- Altäre: 1. Hochaltar; Holz, marmoriert und vergoldet; Skulpturenaufbau. Über Staffel eine von Säulen flankierte Mittelnische mit seitlich angesetztem Knorpelwerk und bekronendem, dreiteiligem Gebälke mit gesprengtem Segmentgiebel um einen, den Altar im kleinen wiederholenden Mittelaufsatz. Mittelfigur modern. Aufsatzbild: Auferstehung, wie der Altar um 1660. Altäre.
2. und 3. Seitenaltäre; ähnliche Aufbauten ohne Aufsatz mit modernen Altarbildern.
- Gemälde: Öl auf Leinwand; zwei Pendants, rundbogig abgeschlossen, in braunem Rahmen mit reich geschnitzten Aufsätzen aus Knorpelwerk und Blumen; die Hl. Alphonsus a Cruce und Martinus a St. Nicolao darstellend, mit langen Inschriften. Datiert 1632. Gemälde.
- Zwei weitere dazugehörige Bilder, ohne Aufsatz am Rahmen, hl. Mönche darstellend.
- Weihwasserbecken: Achtseitiger Fuß, darüber über rundem Wulste polychromierte Platte daran eingeritzte, unkenntliche Zeichen. Nach oben erweitert mit Wulst in achtseitige Schale übergehend. Um 1500. Weihwasserbecken.

Weitersfeld, Markt

Literatur: PLESSER in Konsistorialkurrende VIII; STAMMGASSNER, Weitersfeld und Umgebung, Ms. im Pfarrarchiv W.; FRANZ FITZINGER, Beiträge zur Geschichte der Pfarre W., Ms. im Pfarrarchiv W.; KIESSLING, Kreuz- und Querzüge, 1911.

Prähistorische Funde: Gegen Pleißing, besonders in Oberfladnitz, fanden sich viel schön erhaltene Steinwerkzeuge, dann Topfscherben u. a. An der Straße gegen Prutzendorf lagern Aschengruben mit vielen Tierknochen und Topfscherben.

Die erste Erwähnung 1135 (Mon. Boica XXVIII, S. 93). W. war der Ort eines Ministerialengeschlechtes, das wahrscheinlich den Grafen von Hardegg unterstand. In der ersten Hälfte des XV. Jhs. — besonders 1430 und 1431 — litt der Ort schwer durch wiederholte Einfälle der Hussiten.

Allg. Charakt. Ausgedehnter stattlicher Markt, den die Kirche mit ihrer charakteristischen Form überragt, an einer Windung des Prutzendorferbaches gelegen, an dem Abhang des Kirchenhügels angelehnt. Großer Hauptplatz mit Dreifaltigkeitssäule.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Martin.

Die Pfarre ist eine der ältesten dieses Teiles von Niederösterreich und dürfte bereits 1025 von Passau aus gegründet worden sein (Mon. Boica XXIX, S. 18). 1135 verzichtet Markgraf Leopold der Heilige auf Zehente und Rechte in der Pfarre W. Als erster Pfarrer wird 1204 ein Hartungus genannt. In der



Fig. 277 Weitersfeld, Pfarrkirche (S. 251)

zweiten Hälfte des XVI. Jhs. erscheinen Prädikanten in W., um dieselbe Zeit (1580) wird die Kirche als baufällig bezeichnet. Auch 1629 werden verschiedene Arbeiten an Kirche und Pfarrhof hervorgehoben. Die vollständige Rekatholisierung erfolgte erst um 1650. Damals war die Pfarre bereits einige Zeit mit der Pfarre Hardegg vereinigt. 1681 wurde der Kirchturm renoviert. 1654 wurde die Pfarre Hardegg nebst mehreren Orten von W. abgetrennt. 1721 wurde der Kirchturm vom Maurermeister Jakob Schaden in W. um ein Drittel erhöht; der Dachstuhl wurde von Matthias Rieder, Zimmermeister in Znaim, hergestellt. 1725 goß der Glockengießer Joh. Georg Bögl in Znaim eine Martinsglocke um 766 fl. 15 kr. neu und eine Sebastiansglocke um. 1728—1731 ließ Pfarrer Dietrich das jetzige Langhaus an Stelle des früheren Schiffes bauen. 1736 ließ die Marktgemeinde von Matth. Bögl eine weitere Glocke gießen; 1737 neue Orgel. 1739 Einwölbung der Sakristei. 1754 wurde die Kirche neu gepflastert, 1755 renoviert und vom „Maler in Retz“ einiges gemalt. 1757 wurde die Pfarre Pleißing ausgeschieden. 1774 wurde der

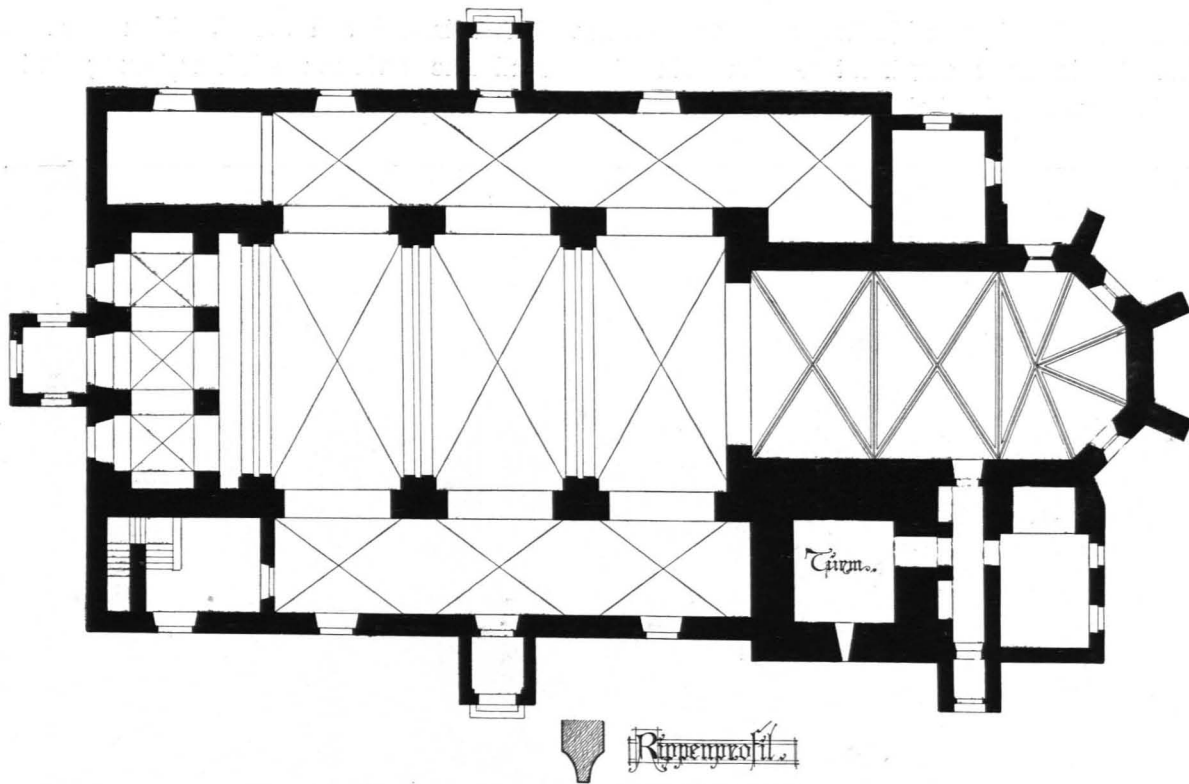


Fig. 278 Weitersfeld, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 250)

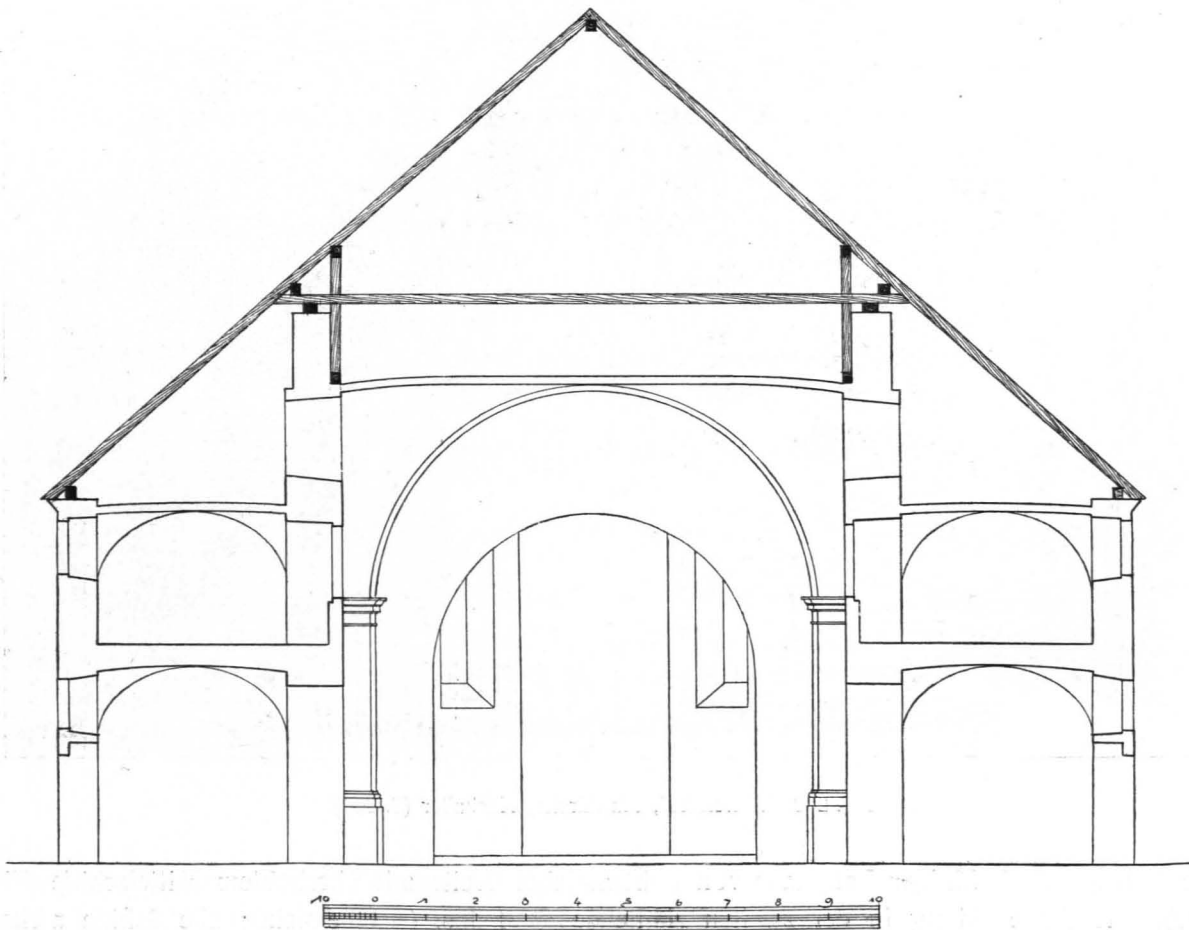


Fig. 279 Weitersfeld, Pfarrkirche, Querschnitt 1 : 150 (S. 250)

Hochaltar um 1952 fl. vom Kirchenvermögen gestiftet. Das Altarbild soll der Tradition nach von der Rosenkranzbruderschaft angekauft worden sein. 1856 fand eine umfassende Restaurierung statt. 1887 Umbau des Turmes, der bei dem Brande von 1880 sehr gelitten hatte.



Fig. 280 Weikersfeld, Pfarrkirche, Hochaltar (S. 253)

Beschreibung. Beschreibung: Dreischiffiges Langhaus von beträchtlicher Breite mit überhöhtem Mittelschiffe (Fig. 278 und 279), mit Umgestaltung in der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. (s. Übersicht); alle Schiffe wirken gedrückt; spätgotischer Chor (Anfang des XV. Jhs.). Die Innenausstattung durch den prunkvollen Hoch-

altar von 1774 und die schönen Grabsteine im Chore von Interesse. Das Äußere wirkt durch die niedere und sehr breite kahle Westfront, durch die gleich gestalteten Langhausseiten und durch die dominierende Lage auf dem Kastenberge (Fig. 277).

Äußeres: Grau angeworfener Bruch- und Backsteinbau mit gerahmten Fenstern.

Langhaus: W. Sehr breite, niedere Giebelfront mit sattelgedecktem Windfange; zwei Segmentfenster, darüber hohes Rundbogenfenster; zu höchst zwei Luken. — S. und N. je zwei Segmentfenster übereinander in den drei westlichen Achsen; östliches Rundbogenfenster. Tür mit Satteldachwindfang unter dem östlichen Segmentfenster. Profiliertes Kranzgesims.

Chor: Einspringend, mit profiliertem Kranzgesimse und steingedecktem Sockel; S. durch den Turm und Anbau 1 zum Teil verbaut; über dem Anbau ein gerader und ein (östlicher) übereck gestellter Strebe-
pfeiler mit steinernem Pultdache, zwischen den Strebepfeilern ein Spitzbogenfenster. — O. In fünf Seiten

Fig. 277.

Äußeres.

Langhaus.

Chor.

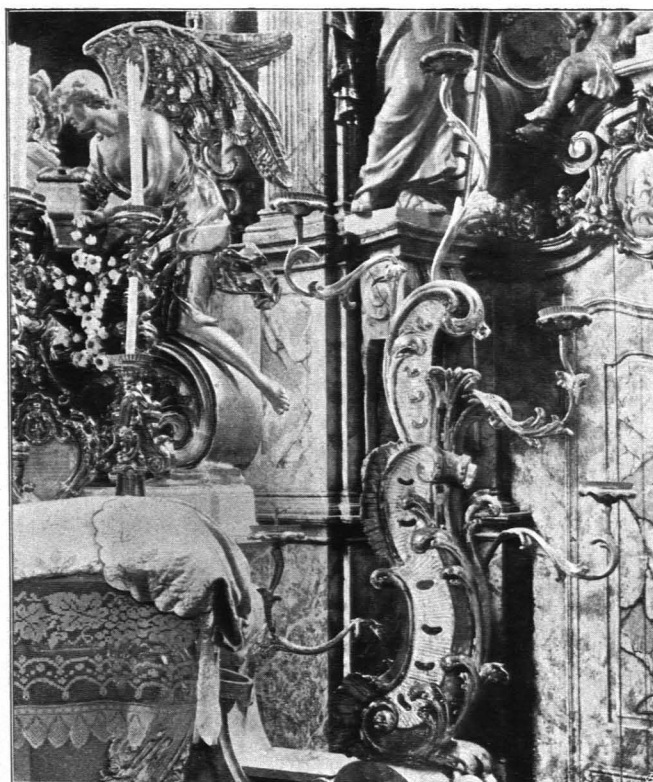


Fig. 281 Weitersfeld, Pfarr-
kirche, Leuchter am Hoch-
altar (S. 253)

des Achteckes geschlossen, mit zwei Strebepfeilern mit Wasserschlagen an den Kanten und drei Spitzbogenfenstern (das östliche vermauert). — N. wie S.; fast ganz verbaut; der östliche Strebepfeiler in den Anbau 3 eingebaut, der westliche durch 2 entfallend. — Das Ziegelsatteldach des Langhauses in das Walmdach des Chores (und Anbau 2) übergehend.

Turm: Im S. des Chores; quadratisch, durch Simse in drei Geschosse geteilt, das unterste gebändert; das zweite mit geringem Kartuschefelde, in beiden Schlitze. Das Aufsatzgeschoß mit Lisenengliederung und jederseits hohem Rundbogenfenster mit Keilstein in der Rahmung, darüber rundes, vom dreiteiligen Kranzgesimse eingeschlossenes Zifferblatt. Blechgedecktes modernes Zwiebdach.

Turm.

Anbauten: 1. Sakristei; südlich vom Chore, östlich vom Turme; im S. angebauter, schindelgedeckter Windfang. Rechteckiger Bau mit (verschalttem) Fenster im S. und zwei weiteren in Segmentbogennischen im O. Blechgedecktes Pultdach zum Chore.

Anbauten.

2. Im N. des Chores die Flucht des Langhauses unmittelbar fortsetzend und von seinem Kranzgesimse umlaufen. Im O. über dem angebauten Anbau 3 steilovales Fenster (Dach s. oben).

3. Nördlich vom Chore; östlich von Anbau 2. Den Chorstrebepfeiler einbeziehend. Rechteckig mit Tür im N. und Fenster im O. Ziegelpultdach.

Inneres: Marmorierte Quadernimitation mit steinfarbenen Ornamenten, Vasen und Rosetten laut Chronogramm über dem Triumphbogen 1856 ausgeführt.

Inneres.

Langhaus.

Langhaus: Dreischiffig; die etwas niederen Seitenschiffe in den drei westlichen Jochen untergeteilt. Das Mittelschiff von jederseits drei Mauerpfeilern in vier Felder gegliedert, die Pfeiler mit zwei gekuppelten Pilastern besetzt, die auf einem hohen Sockel aufstehen und deren Gesims am Halse und Deckplattengebälk auch den Mauerpfeiler umläuft. Das Mittelschiff öffnet sich zu den Seitenschiffen in den zwei mittleren Feldern im N. und S. in niedrigen Rundbogen und darüber in rechteckigen Oratoriumfenstern (verglast, in gemalter Rahmung), im östlichen Felde in hohem Rundbogen; im westlichen ist die Mauer nur oben durch jederseits eine Segmentbogenöffnung zur Westempore durchbrochen. Über den Mauerpfeilern liegen den gekuppelten Pilastern entsprechende, gekuppelte Deckengurten, welche die Tonneneinwölbung in vier Joche gliedern; jedes dieser ist durch einspringende Stichkappen zu einem Grätgewölbe aufgelöst.

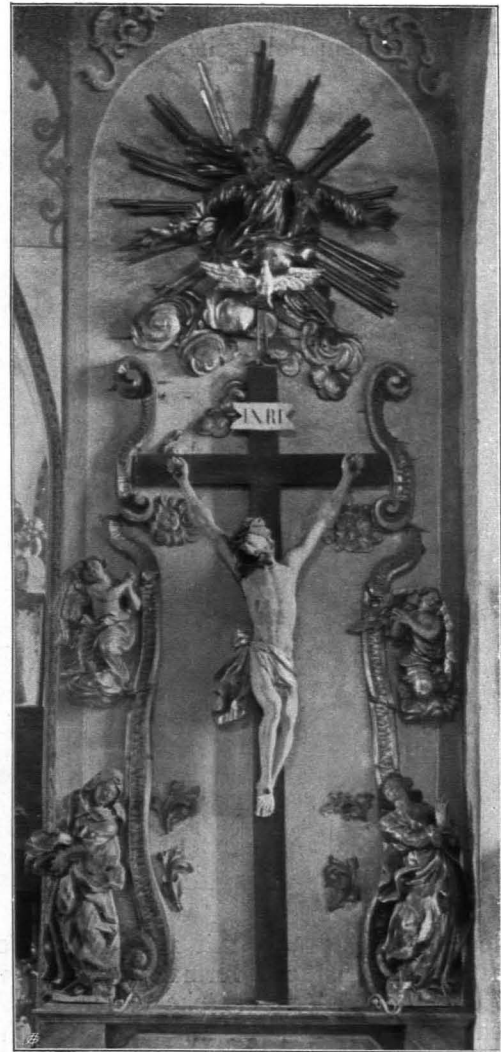


Fig. 282 Nördlicher Seitenaltar (S. 254) Weitersfeld, Pfarrkirche Fig. 283 Südlicher Seitenaltar (S. 254)

Im W. Empore in der Mittelschiffbreite über drei Grätgewölbejochen auf zwei vollen und zwei Wandpfeilern im O. und entsprechenden Wand- beziehungsweise Eckpfeilern im W. aufruhend. Jeder dieser Pfeiler ist mit einem Pilaster im O. und W. beziehungsweise (die an der Westwand) im O. besetzt; die einander in der untern Halle gegenüberstehenden tragen schmale, die Grätgewölbe trennende Deckengurten; ebensolche breitere verbinden die Deckplatten der Mauerpfeiler (Richtung S.-N.); die Pilaster an der Stirnseite der östlichen Pfeiler durchstoßen die Deckplatten derselben und enden beim profilierten Abschlußgesimse der Brüstungsmauer; darüber gemalte Balustrade. Die schmälere Seitenschiffe sind in ihrem untern und obern Teile von Grätgewölben zwischen Tonnengurten gedeckt; im östlichen Joche Grätgewölbe; das westliche ist von den übrigen durch eine Mauer getrennt, die unten und oben durch eine Türe durchbrochen ist; beide Geschosse kommunizieren durch eingebaute Stiegen. Das südliche Schiff schließt im O. gerade ab, das nördliche ist durch einen Anbau (2) verlängert.



TAFEL XIV

WEITERSFELD, PFARRKIRCHE, HOCHALTARBILD VON FRIED. AUG. BRAND (S. 253)

In den Seitenschiffen jederseits zwei Segmentfenster in drei Achsen übereinander und ein östliches, hohes Rundbogenfenster. Im südlichen und nördlichen zwei vermauerte und eine mittlere Segmentbogennische mit Tür. Im W. unter der Empore zwei Segmentfenster, über ihr Rundbogenfenster. Haupttür in Segmentbogennische.

Chor: Einspringend; niedriger und schmaler als das Mittelschiff, gegen das es sich in einspringendem Rundbogen öffnet. Der Altarraum in fünf Seiten des Achteckes geschlossen. Zwei Kreuzrippengewölbe, das Abschlußgewölbe aus fünf dreieckigen und einer viereckigen Stüchke, drei runde Schlußsteine; die birnförmig profilierten Rippen zu drei zusammengefaßt, in den Schrägen einzeln, schneiden mit einer spitzen Konsole ab. Im S. rechteckige Tür in Segmentbogennische, östlich davon und gegenüber dieser im N. ebensolche Sessionsnische. Im N., S., N. O. und S. O. hohes Spitzbogenfenster.

Turm: Untergeschoß; Läuthaus.

Anbauten: 1. Südlich vom Chore; ein Gang mit Türen im S., N. (Chor) und O. und die Sakristei enthaltend. Diese rechteckig, unregelmäßig gewölbt, mit zwei Fenstern in Segmentbogennischen nach O. und einer Tür in ebensolcher Nische im W. zum Gange.

2. Nördlich vom Chore; die Fortsetzung des Seitenschiffes nach O. bildend, mit einer tonnengedeckten Verbreiterung gegen den Chor. Ein Gratgewölbe; hochangesetztes, steilovales Fenster im O.



Fig. 284 Weitersfeld, Pfarrkirche, Statue des hl. Petrus (S. 255)

Einrichtung:

Altäre: 1. Hochaltar; Holz, marmoriert und vergoldet; polychromierte und vergoldete Figuren. Bildaufbau mit Skulpturen, den Ostabschluß verkleidend (Fig. 280). Durch Gesimse untergeteilte Staffel mit übereck gestellten seitlichen Postamenten und angeschlossenen Türflügeln. Das Mittelbild von übereck gestellten Pilasterbündeln und reichen Steilvolutenbändern eingerahmt, die durch gemeinsames, dreiteiliges, mit Konsolchen besetztes Gebälk zu Systemen zusammengefaßt sind, welche wieder das obere in hohem Rundbogen den Bildteil abschließende Gebälk verbindet. Kartuscheaufsatz, seitlich von je zwei Voluten eingefasst, der obere abgerundete Gebälkabschluß von vergoldeten Wolken mit Cherubsköpfchen um das bekrönende Kreuz überkleidet. Im Aufsatzfelde Kartuscheschild in geschnitztem Rahmen mit Gold und Silber; Bild: Christus über Wolken sitzend, vor ihm kniend hl. Martin, herum mehrere Putten; auf den inneren Aufsatzvoluten je ein vergoldeter Putto ein goldgerahmtes Ovalbildchen haltend, darauf Kruzifixus mit Maria und Johannes beziehungsweise Christus am Ölberge. Das Altarbild in marmoriertem Rahmen mit Rocaillemotiven an den Ecken und in der Mitte der Längsseiten; im Scheitel in drei reich geschnitzten Rahmen Ovalbildchen: Geißelung, Dornenkrönung und Kreuztragung. Das Altarbild: Madonna dem hl. Dominikus den Rosenkranz reichend; im Schoße der Madonna das Christkind, herum Wolken mit Putten und Cherubsköpfchen, links unten ein großer Engel. Der Tradition nach von Johann Christ. Brand oder Friedr. Aug. Brand; wohl eher von letzterem (Taf. XIV; s. Übersicht).

Seitlich von den Pilasterbündeln über angesetzten Volutenkonsolen Figuren der Hl. Zacharias und Elisabeth. Über den abgerundeten Flügeltüren Volutengebälk mit einer reichen Blumenvase, die mit einem Ovalbilde geschmückt ist. Seitlich davon sitzend zwei Putten, jeder ein weiteres Ovalbild haltend; endlich noch zwei Ovalbilder in gemeinsamer Kartuscherahmung im Giebfelde. Die Bildchen stellen zusammen mit denen des Aufsatzes (s. oben) die fünfzehn Geheimnisse des Rosenkranzes dar.

Freistehende Mensa, weißlich marmoriert, an der Vorderseite mit Reliefwappen des Fürsten Khevenhüller zwischen Steilvoluten, Blattwerk an den Kanten. Das Tabernakel versilbert, durch vergoldete Steilvoluten gegliedert; die seitlichen, liegenden Voluten mit großen adorierenden Engeln; an der Tabernakeltür Relief: Opferung Isaaks; über der Exposition Kruzifixus zwischen zwei leuchtertragenden Putten, dahinter Lamm Gottes auf dem Buche mit den sieben Siegeln.

Unten sind an die Mensa seitliche, liegende Voluten angesetzt, über denen ein Rocailleband mit fünf Kerzenarmen freisteht. Zum Altare gehören ferner sechs große und zwei kleine reichgeschnitzte Leuchter (Fig. 281) und drei kaligraphierte Kanontafeln mit Ornamenten in Federzeichnung in reichgeschnitzten Rahmen.

2. Seitenaltar; nördlich vom Scheidebogen; Skulpturenaufbau, Holz, polychromiert und vergoldet. Über der Mensa an der Rückwand Holzkreuz mit doppeltem Querbalken, darauf die Buchstaben: Z. D. I. A. B. I. H. G. F. B. F. R. S. Z. S. A. B. Z (sogenanntes Zachariaskreuz; dessen Erklärung s. FAHRNGRUBER, Hosanna in excelsis, S. 278 ff.). Herum dichtes, verschlungenes, versilbertes und vergoldetes Riemen- und Rankenwerk. Oben über drei Cherubsköpfchen hl. Jungfrau mit dem Kinde in Glorie thronend. Zu

Chor.

Turm.

Anbauten.

Einrichtung.

Altäre.

Fig. 280.

Taf. XIV.

Fig. 281.

Fig. 282.

Füßen des Kreuzes polychromierte Holzstatuetten der Hl. Sebastian, Rochus, Rosalia. Anfang des XVIII. Jhs., wohl kurz nach der Pest von 1713 errichtet (Fig. 282; s. Übersicht).

3. Südlich vom Scheidebogen; Skulpturenaufbau, Holz, polychromiert und vergoldet. Über Mensa lose Volutenrahmung um den an der Rückwand angebrachten Kruzifixus; oben mit Halbfigur Gott-Vater mit der Taube bekrönt. Zu Füßen des Kreuzes Maria und Johannes, seitlich zwei schwebende, adorierende Engel. Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 283).

Fig. 283.



Fig. 285 Weitersfeld, Pfarrkirche, Grabstein des Erasmus von Schneckeneit (S. 255)



Fig. 286 Weitersfeld, Pfarrkirche, Grabstein Gerhard Welzer (S. 255)

4. Im Ostabschlusse des südlichen Seitenschiffes; Skulpturenaufbau, Holz, rot und grau marmoriert, die Figuren polychromiert und vergoldet. Über zweiteiligem Unterbaue ist der Hauptbau von jederseits zwei Säulen flankiert, die über Kämpfern ein kräftig ausladendes Deckplattengesimse tragen. In der Mitte tiefe Nische mit Figurengruppe: Hl. Familie auf dem Rückwege von Ägypten, darüber schwebende Putten; gemalte Rückwand. Aufsatz rechteckig, von zwei Säulen eingefasst, mit kräftigem Abschlußgebälk. Auf diesem Figuren der Hl. Franziskus und Antonius von Padua und das Christkind; auf dem Gesimse des Hauptbaues vier Mönchsheilige. Aufsatzbild: Hl. Florian. Anfang des XVIII. Jhs.

5. Im Anbau; Bildaufbau, Holz, marmoriert. Über zweiteiligem Sockel, der von jederseits drei ein Bündel bildenden Säulen flankiert ist, die das kräftig profilierte und ausladende, in der Mitte rundbogige Abschlußgebälk tragen. Den Aufsatz bildet eine skulptierte Glorie von Wolken und Cherubsköpfchen um modern verglastes Auge Gottes; seitlich zwei adorierende Engel. Altarbild: Hl. Michael, die Dämonen stürzend. Derbes mährisches Bild, erste Hälfte des XVIII. Jhs., wie der Altar.

Skulpturen: Im Chore und Langhause polychromierte überlebensgroße Holzfiguren Christi, der Hl. Petrus (Fig. 284), Paulus, Johannes und acht weiterer Apostel. Mitte des XVIII. Jhs.

Skulpturen.
Fig. 284.

Chorstuhl: In der nördlichen Segmentbogennische Holz, schwarz mit lichten die Vorder- und Rückwand gliedernden Pilastern und dazwischen lichten Feldern mit linearer Intarsia: über den Pilastern dreiteiliges Gebälk, das an der Rückwand mit Blattranke in der Attika; darüber das Segmentfeld ausfüllend stacheliges Rankenwerk um eine mittlere Volutenkonsole. Den Segmentbogen der Nische besetzt oben reiches Rankenwerk um ein im Scheitel angebrachtes querovales Schild mit dem Khevenhillerschen Wappen. XVIII. Jh.

Chorstuhl.



Fig. 287 Weitersfeld, Johannes Nepomukstatue (S. 255)

Grabsteine: Innen; im Chore: 1. An der Nordwand, rote Kalksteinplatte mit Hochrelief eines stehenden bärtigen Ritters in voller Rüstung mit einem Streithammer; architektonische Umrahmung aus weißlichem Stein; seitliche Pilaster, über dem Hauptfelde zwei von Postamenten eingefasste Breitfelder, das untere mit skulptiertem Doppelwappen, das obere mit Inschrift auf den Ritter Erasmus von Schneckenreiß zu Höflein, 24. Juni 1547 und seine Gattin Margareta geb. Dierbahn (Datum unausgefüllt; Fig. 285; s. Übersicht).

Grabsteine.

2. Gegenüber von 1, diesem in der Form angelehnt; bärtiger Ritter in Rüstung ohne Helm, en face; Inschrift auf den Ritter Gerhardt Welzer, Herr zu Pruzendorf 1577 (Fig. 286).

Fig. 285.

3. Neben 2. Rote, profilierte Platte mit angeheftetem Wappenrelief aus weißem Steine, darunter Inschrift auf Joannes Ludovicus Rascher de Weyregg 1717.

Fig. 286.

4. Unter der Kanzel; aus bläulich gefärbeltem Sandstein. Pfeileraufbau über volutenförmigem Ablauf mit skulptierten Gehängen, seitlich von Volutenbändern mit Gehängen, nach oben mit profiliertem, geschwungenen Rundbogen abgeschlossen. Darauf Wappenkartusche zwischen zwei Putten mit Todesemblemen. Maria Franziska Gräfin von und zu Polhaim und Wartenburg, 1732.

Außen: 1. Am Anbau 1; Sandstein, Frauenfigur, sich auf ein gebauchtes Postament stützend, mit der linken Hand ein (unleserliches) Inschriftsblatt haltend. Um 1800.

2. Im Friedhofe; Sandstein, mit Querbändern und Festons an Nägeln ornamentierter Flachobelisk, der an der Vorderseite zwei Herzen in einem aus kleinen Herzen gebildeten Kranz trägt. Der Obelisk über einem Postamente, das vorne als Kästchen gestaltet ist, unter dessen aufstehendem Deckel vier Herzen(?) sichtbar sind. Links davon Chronos(?), sehr schadhaft. Unleserliche Inschriften. Juliane Dworschak 1775. Ebenda mehrere verwitterte, graue Sandsteingrabmäler der gebräuchlichen Typen (hl. Dreifaltigkeit, schmerzhaftes Mutter Gottes usw.).

Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Darunter: Christus asymmetrisch über einer mit Cherubsköpfchen und Totenschädeln besetzten Kartusche thronend; um 1760.

Bildstöcke: 1. Dreifaltigkeitssäule; ursprünglich beim Gemeindeteiche. 1800 verpflichtet sich die Gemeinde zur Erhaltung dieser Säule. Seit neuerer Zeit auf dem Hauptplatze, an Stelle der ehemaligen Prangersäule, über zweistufigem Unterbaue und hohem mit dünner Fruchtschnur verziertem Postamente, vierseitiger Obelisk, der über antikisierendem Kapital, das mit Fruchtschnur behängt ist, eine Sandsteingruppe der hl. Dreifaltigkeit trägt. Ende des XVII. Jhs.

Bildstöcke.

2. Bei der Brücke über den Prutzendorferbach, über hohen mit seitlichen Steilvoluten besetzten Postamenten stark beschädigte, weiß verkalkte, überlebensgroße Steinstatuen der Hl. Florian und Johannes Nepomuk. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

3. Auf dem Wege zur Kirche; dunkel gefirnißte Statue des hl. Johannes Nepomuk mit einem den Kruzifixus haltenden Putto neben sich; über einem vierseitigen Postament, dessen Seiten mit je einem Cherubsköpfchen zwischen Gehängen besetzt sind. Vorzügliche mährische Arbeit, 1710 von Franz Caspar, St. Julienschem Inspektor, errichtet (Fig. 287; s. Übersicht).

Fig. 287.

4. Reste eines Prangers (Rolands-Säule), der sich ursprünglich an der Stelle der Dreifaltigkeitssäule befand, jetzt in einer Seitengasse beim Platze. Kräftiger Sandsteinpfeiler mit abschließender gekehelter Platte. Renaissanceornament und Jahreszahl 1544. Die Wiederaufstellung der Säule ist geplant (KIESSLING, Kreuz- und Querzüge).

Armenspital.
Fig. 288.

Armenspital: Gründungszeit unbekannt. Die Kapelle besaß schon 1679 eine Meßlizenz. 1887 umgebaut. Ebenerdiges, quadratisches Gebäude um einen überragenden, rechteckigen Turm (Fig. 288); in diesem verschalte Rundbogenfenster; neu eingedecktes Pyramidendach. Das Turmuntergeschoß ist als Kapelle eingerichtet. Tonnengewölbt mit zwei einspringenden Stichkappen auf Konsolen, die mit Perlstäben besetzt sind. An den Langseiten je zwei, an den Schmalseiten ein verschaltes Rundbogenfenster. — Altar: Holz, stark zerstört, flankierende Säulen um das rundbogig abgeschlossene Altarbild. Zugehörig polychromierte Holzskulpturen ein Christuskind und Putten. Drittes Viertel des XVII. Jhs.



Fig. 288 Weitersfeld, Armenspital (S. 256)

Privathaus.

Privathaus: An dem Hause Nr. 15 eine von Steilvoluten gerahmte Rundnische mit übertünchter Figur der Madonna mit dem Kinde über einem Drachen. Über der Tür dieses Hauses Jahreszahl 1806, die auch das Datum für die Entstehung der Skulptur sein mag.

Wolfsbach

1. Heinrichsreith. 2. Wolfsbach

1. Heinrichsreith, Dorf

Prähistorische Funde: Spätneolithische Station mit einer Reihe von Fundstücken im Museum Kießling in Drosendorf.

Um 1584 hatten die Mollart auf Drosendorf in „Hainrichsdorff“ 22 untertänige Häuser (Schloßarchiv Ottenstein).

Ortskapelle.

Ortskapelle: Weiß gefärbelt, mit seitlichen Fenstern mit gedrücktem Segmentbogenabschlusse; dreiseitiger Ostabschluß. Vorgebauter quadratischer Westturm mit Ziegelkegeldach. — Innen Platzelgewölbe über Deckplattengesimse. — Altar; Skulpturen: Kruzifixus zwischen Maria und Johannes; um 1680. — Skulpturen; Holz, polychromiert; Statuetten der hl. Jungfrau und des hl. Antonius mit dem Kinde; Anfang des XVIII. Jhs. — Holzstatuette des hl. Johannes Nepomuk; über Postament mit flamboyanter Rocaille; um 1760.